Jahresbericht 1923

Autor(en): **Escher, Hermann / Godet, Marcel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht / Schweizerische Landesbibliothek**

Band (Jahr): **23 (1923)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-362009

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

JAHRESBERICHT 1923

Neubau. In der Frage des Neubaues sind wir im letzten Jahre, nach verschiedenen Schwankungen, um ein gutes Stück vorwärts gekommen.

Im Juni hatte die Kommission angesichts der vom Kunstmuseum und der Stadt Bern gemachten Bedingungen beschlossen, auf das Kirchenfeld-Projekt zu verzichten und sich für den Bauplatz am Victoriaplatz ausgesprochen, der allerdings, wie wir bereits in den früheren Berichten ausführten, weniger günstig gelegen, sonst aber sehr annehmbar und namentlich viel billiger war. Der unbedingte Widerstand der städtischen Behörden zwang uns jedoch, auch diese Lösung der Platzfrage aufzugeben und nach einer dritten Umschau zu halten. Eine Zeitlang glaubten wir an der Optingenstrasse einen genügend grossen und nicht zu teuren Platz gefunden zu haben. Allein die Stadt legt grossen Wert darauf, dass wir unser Gebäude auf dem Kirchenfeld errichten, wo es nach ihren Plänen zu einem grossen architektonischen Ganzen gehören würde. Die Aussicht, es an einem anderen Platze erstehen zu sehen, hat dann die Stadtverwaltung und auch das Kunstmuseum veranlasst, uns bedeutende Zugeständnisse zu machen, dank denen das Kirchenfeld-Projekt plötzlich wieder ganz in den Vordergrund gerückt ist. Die Bibliothekkommission hält das neue Angebot (vom 18. Oktober) für annehmbar und hat am 20. Dezember dem Eidg. Departement des Innern ein Gutachten eingereicht, in welchem sie diesen Bauplatz, der in beinahe

jeder Hinsicht dem an der Optingenstrasse vorzuziehen ist, einstimmig befürwortet.

Auf dem Kirchenfeld würde die Bibliothek in der Nähe des Bundesarchives, des Historischen Museums, des Gutenbergmuseums, der Kunsthalle u.s.w., also in ihrer natürlichen Umgebung verbleiben. Sie hätte in der Axe des Platzes, dem neuen Gymnasium gegenüber, eine vorzügliche Lage und würde mit diesem und den seitlichen Häuserreihen zusammen einen gross angelegten, harmonischen Gebäudekomplex bilden. Gewiss ist der Preisunterschied nicht unbeträchtlich, aber die grossen Vorteile des Bauplatzes sind einige Opfer wert. Es wäre schade, wenn eine übertriebene, durch die Umstände des Augenblickes eingegebene Sparsamkeit zu einer verfehlten Platzwahl führte, deren Folgen auf der ganzen Zukunft der Bibliothek lasten könnten.

Vor einer allfälligen Erwerbung des Bauplatzes auf dem Kirchenfeld sollte jedoch, nach der Meinung der Kommission, noch über eine Reihe von Fragen untergeordneter Art (betreffend die Baulinie, die Zugangsstrassen, die umliegenden Bauten) eine Einigung erzielt werden. Die Kommission erklärt sich ferner damit einverstanden, dass im neuen Gebäude provisorisch eine oder mehrere eidg. Verwaltungen untergebracht werden, wenn daraus dem Bibliothekbetrieb keine Störungen und ihrer normalen Entwicklung keine Hemmnisse erwachsen.

Kommission und Personal. Die Kommission ist dreimal zusammengetreten. Der Bundesrat hat die Kommissionsmitglieder für eine neue dreijährige Amtsdauer, vom 1. Januar 1924 an, in ihrem Amte bestätigt. Herr Prof. Binz, der die Direktion der Universitätsbibliothek Basel übernommen hat, ist am 15. März durch einen der Assistenten, Herrn Henri Bernus, licencié en théologie et ès lettres, von Lausanne, ersetzt worden. Dessen Stelle als Leiter des Ausleihedienstes hat Herr Dr. phil. Wilh. Jos. Meyer, von Risch (Zug), übernommen. Die durch diese Beförderung freigewordene Assistentenstelle ist in eine Gehilfenstelle umgewandelt worden, sowohl aus Ersparnis-

gründen, als auch um zwischen dem akademisch gebildeten und dem bis jetzt zu schwach vertretenen technischen Personal ein günstigeres Verhältnis herzustellen. Herr Alfred Bögli, Buchhalter, von Münsingen, versieht diese neue Stelle provisorisch seit 14. Mai. Die Nachfolge des ausgetretenen Herrn Tanner, als Buchbinder, hat am 23. Januar ebenfalls provisorisch Herr Joh. Schürch, von Wohlen (Bern), übernommen. Herr Dr. Jos. Lœtscher, der aushilfsweise angestellt war, hat die Bibliothek Ende Oktober verlassen. Endlich sind als Volontärinnen zur Absolvierung ihrer Lehrzeit angenommen worden: Fräulein G. Perincioli vom 15. Oktober an und Fräulein A. Lambelet vom 1. Dezember an.

Der **Zuwachs** der Bestände betrug 12,857 Bände oder Stücke. Im Jahre 1922, das freilich weit über dem Durchschnitt stand, hatte er 16,536 Stücke betragen. Die Verminderung rührt fast ausschliesslich von den Geschenken her, die von 13,100 auf 9,730 Stück gefallen sind. Der Ausfall wird jedoch durch den Wert gewisser Erwerbungen wettgemacht. Der Verkauf eines Teiles der Bibliothek des verstorbenen Herrn Prof. Philippe Godet erlaubte uns, eine ziemlich grosse Anzahl von Lücken in unseren Beständen an welsch-schweizerischer Literatur auszufüllen. In einer Partie von einigen Hundert aus der Schlossbibliothek von Spiez stammender Bände hatten wir das Glück, die 1700 bei Joh. Anth. Vulpi in Bern gedruckte Luther-Uebersetzung des Neuen Testamentes zu finden. Da diese Ausgabe durch die bernischen Behörden eingestampft worden war, kannte man sie bisher nur aus gelegentlichen Erwähnungen, und das Exemplar, das der Zufall uns in die Hände gespielt hat, ist wahrscheinlich ein *Unikum*. Wir haben ferner zu billigem Preise ein Exemplar der ersten Ausgabe (1507) von *Etterlin*'s « Kronika » erworben. Derselben war eine freilich unvollständige Inkunabel « *Der löbl. Fürsten und des Landes Oesterreich Altherkommen und Regierung* » von Lad. Suntheim (gedruckt in Basel 1491) beigebunden. Endlich verdanken wir der Freigebigkeit unseres Kommissions-

mitgliedes Herrn Ständerat Brenno Bertoni ein äusserst seltenes Büchlein, den « Liber hexametrorum » von Jacobus Genora, gedruckt in Mailand 1692, welches eine poetische Beschreibung des Bleniotales enthält; man kennt davon bloss noch *ein* weiteres Exemplar, das der Ambrosiana gehört. Erwähnen müssen wir ferner die wiederholten Schenkungen von Herrn Dr. Alfred Comtesse, der uns zahlreiche aus der Bibliothek seines verstorbenen Vaters, Herrn alt-Bundesrat Comtesse, stammende Bände und Broschüren geschickt hat. Mögen diese Herren den erneuten Ausdruck unserer Dankbarkeit entgegennehmen. Unser Dank gilt auch unseren übrigen Donatoren, die wir leider hier nicht alle aufzählen können, da ihre Zahl 3000 übersteigt.

171 schweizerische Verleger waren am 31. Dezember der Vereinbarung betr. Gratislieferung der Verlagswerke beigetreten (1922 waren es 170).

Benützung und Ausleihedienst. Die Statistik des Lesesaalbesuches und der Ausleihe weist immer noch steigende Zahlen auf. Es wurden 16,931 Besuche des Lesesaales gezählt (gegen 16,643 im Jahre 1922). Die Zahl der benützten Bände ist von 37,623 auf 38,153 gestiegen. Hiervon wurden 14,825 im Lesesaal benützt, 14,670 in die Stadt Bern, 8523 in die übrige Schweiz und 135 ins Ausland geliehen.

Es ist bemerkenswert, dass der Anteil der Stadt Bern am gesamten Leihverkehr, der bis 1919 zwischen 47 und 56% schwankte, seither auf durchschnittlich 38% gefallen ist, während der Anteil des Lesesaales, der früher unter 25% blieb, in diesen letzten Jahren auf durchschnittlich 37% gestiegen ist. Diese Entwicklung ist vielleicht zum Teil eine Folge der Bestimmungen des Reglements von 1914, welche die Ausleihe von Unterhaltungsliteratur einschränkten; allem Anschein nach ist sie aber hauptsächlich der den geistig Arbeitenden durch unsere Sach-Kataloge ermöglichten bequemen Information zu verdanken. Jedenfalls kann man sich über diese Erscheinung nur freuen; denn die Stadt entleiht hauptsächlich Unterhaltungsschriften,

während die Lesesaal-Benützung vorzüglich umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten dient.

Es lohnt sich auch, darauf hinzuweisen, dass die Zahl der ins Ausland geschickten Stücke, mag sie auch noch so bescheiden sein, dreimal grösser ist als durchschnittlich in den letzten Jahren.

Die Postsendungen, deren Zahl 1921 unter dem Einfluss der neuen Posttaxen auf 2546 zurückgegangen war, vermehrten sich wieder auf 2838, erreichten aber noch nicht den Stand des Jahres 1920 (3000 Pakete).

Die in der Schweiz (ausserhalb der Stadt Bern) gelesenen Bände machten 1920 noch 30% der Gesamtzahl aus; seither beträgt ihr Anteil bloss noch etwa 23%. Es ist höchste Zeit, dass die Bundesversammlung diesen Tarif abändert, der ohne der Post zu nützen zu nichts anderem führt als den Bücherverkehr zu unterbinden und das geistige Leben zu beeinträchtigen.

Wir können dieses Jahr den Abschnitt über die Benützung nicht schliessen ohne die durch die Benützer, besonders im Lesesaal, begangenen Diebstähle und Beschädigungen zu erwähnen. Gewiss ist es trotz der schärfsten Kontrolle nicht möglich, jeden Verlust zu vermeiden; aber noch nie sind wir das Opfer eines so gefährlichen Büchermarders gewesen, wie jenes von einer fremden Regierung zu juristischen Studienzwecken in die Schweiz geschickten Dr. jur. und Untersuchungsrichters, der sich uns im April unter dem Namen Tarragato vorstellte. Die ihm auf Grund seiner amtlichen Sendung gewährten Vergünstigungen missbrauchend hat er uns 11 Bände gestohlen, in 21 anderen zusammen 161 Seiten herausgeschnitten und 116 Zettel aus dem Systematischen Katalog herausgerissen. Er hätte noch weitere Verheerungen angerichtet, wäre er nicht glücklicherweise, dank der umsichtigen und raschen Mithilfe eines unserer treuesten Benützer, ertappt und gepackt worden. Dem Richter überliefert musste uns dieser Schuft eine Entschädigung von 550 fr. bezahlen. Zusammen mit den 100 fr. Busse, den Anwalts- und Prozesskosten, der Untersuchungshaft und den sonstigen seelischen Erschütterungen wird ihm

diese Sühne die Lust zu erneuten Versuchen genommen haben, sogar wenn er, was wir nicht wissen, in seinem Lande seine Ehrenstellung hat beibehalten können.

Einige Monate später entwendete ein anderer Ausländer im Lesesaal auf freche Weise die 5 Bände des Geographischen Lexikons der Schweiz. Diesmal haben wir zwar den Dieb, der einen falschen Namen angegeben hatte, nicht erwischen können; hingegen haben wir glücklicherweise das Werk beim Antiquar, dem es verkauft worden war, wiedergefunden und es dann zurückerhalten. Solche Fälle zwingen uns leider, die Aufsicht und die Kontrolle zu verschärfen, und deren Unannehmlichkeiten bekommen eben auch die ehrlichen Benützer zu spüren.

Kataloge. Die Bemühungen, welche dahin zielen, die Bestände der Bibliothek immer leichter zugänglich zu machen, werden konsequent fortgesetzt. Der Standortskatalog der Abteilung Recht und Volkswirtschaft ist vollendet und die sechs Folio-Bände, samt Register, sind im Lesesaal dem Publikum zur Benützung bereitgestellt worden. Dort ist ebenfalls ein Exemplar des Zettelkatalogs der Kartensammlung der Eidg. Landestopographie aufgestellt, ein Geschenk dieser Amtsstelle. Das Bibliographische Bulletin «*Büchermarkt*» ist regelmässig erschienen. Das *Systematische Verzeichnis der schweizerischen oder die Schweiz betreffenden Veröffentlichungen 1901-1920* erscheint gegenwärtig im Verlage Bircher A.-G. in Bern. Fünf Abteilungen liegen bereits gedruckt vor: Allgemeines, Philosophie, Theologie, Recht und Volkswirtschaft, Sprachwissenschaft; dazu ferner ein 29-seitiges alphabetisches Schlagwort-Verzeichnis, welches die Nachschlagung sehr erleichtert. Der Prospekt mit den Subskriptionsbedingungen und den Preisen der Faszikel, die auch einzeln erhältlich sind, ist vom Verleger zu beziehen. Für die Vollendung dieses bedeutenden Nachschlagewerkes werden noch einige Jahre nötig sein. Eine neue, vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage des *Verzeichnisses der schweizerischen Zeitschriften* ist vorbereitet worden und gegenwärtig im Druck.

Auf Grund eines von ihr angeregten Abkommens veröffentlicht die Bibliothek vom 1. Januar 1924 an als Anhang zu ihrem Bibliographischen Bulletin eine *Sammelliste wichtigster Erwerbungen der hauptsächlichsten Bibliotheken der Schweiz.* Dieses Periodicum ist ein Werk interkantonaler Solidarität und seine Kosten werden von den Beteiligten gemeinsam getragen. Es entspricht einem Bedürfnis der Bibliotheken, über die Bestände und Erwerbungen der anderen, besonders an wertvollen Werken, orientiert zu sein, um die überflüssige Anschaffung eines und desselben Werkes von seiten mehrerer Bibliotheken zu vermeiden und die gegenseitige Aushilfe möglichst zu erleichtern. Diese Sammelliste ist übrigens für die Benützer selbst nicht weniger interessant, bietet sie ihnen doch einen Ueberblick über die Neuerwerbungen der Bibliotheken, den sie anderswo vergeblich suchen würden. Vorläufig beteiligen sich an dem Unternehmen bloss die 6 schweizerischen Universitätsbibliotheken, die Bibliothek der Eidg. technischen Hochschule und die Stadtbibliothek Neuenburg. Diese Anstalten zeigen jeweilen möglichst bald ihre sämtlichen kauf-, tausch- oder geschenkweise erworbenen *teuren* (von mindestens 40 oder 50 fr. Wert) oder sonst wegen ihrer Seltenheit oder Merkwürdigkeit erwähnenswerten Neuanschaffungen an, und ausserdem alle *bibliographischen* Werke und alle *Periodica* (Zeitschriften oder Serienwerke), auf welche sie abonnieren oder welche sie sonstwie neu halten. Bis auf weiteres werden, wie im Bibliographischen Bulletin, nur die nach 1900 erschienenen Publikationen berücksichtigt. Die Titel werden ausgeschnitten und auf Zettel geklebt und in der Landesbibliothek in zwei alphabetischen Serien « Einzelwerke » und « Periodica » vereinigt.

So bescheiden dieser Anfang auch sein mag, so kommt ihm doch eine gewisse Bedeutung schon deshalb zu, weil er unter einer neuen Form die Idee des Gesamtkataloges der schweizerischen Bibliotheken wieder aufnimmt, auf welchen man vor einigen Jahren der wirtschaftlichen Verhältnisse wegen hatte verzichten müssen. Wenn die Mitarbeit der Bibliotheken fortgesetzt und erweitert würde,

so könnte ja tatsächlich mit der Zeit dieser grosse Plan auf einem anderen Wege als ursprünglich vorgesehen verwirklicht werden.

Noch härter trifft die wirtschaftliche Not die internationalen bibliographischen Bestrebungen. Der Druck des Londoner internationalen Kataloges ist aus Mangel an Mitteln eingestellt worden, und wir haben dies Jahr keinen einzigen Band erhalten. Das schweizerische Regionalbureau hat nichtsdestoweniger 3100 Titel von Einzelschriften und Zeitschriftartikeln auf Zettel gebracht, im Hinblick auf eine allfällige Wiederaufnahme dieser Publikation oder einer gesonderten Veröffentlichung des schweizerischen Materials, wie sie nach dem Beispiel anderer Staaten wohl ins Auge gefasst werden kann.

Geistige Zusammenarbeit. Der Direktor hat an den Sitzungen der Subkommission für Bibliographie und wissenschaftlichen Quellennachweis beim Völkerbund teilgenommen, welche im März in Brüssel, im Juli in Genf und im Dezember in Paris stattgefunden haben, und ist mit der Berichterstattung über verschiedene Fragen beauftragt worden. Es ist hier nicht der Ort, sich des längeren über die Tätigkeit dieser Kommission auszulassen. Es möge genügen, darauf hinzuweisen, dass sie unsern Direktor mit der Ausarbeitung eines Führers betraut hat, der unter dem Titel « Index bibliographicus » das Verzeichnis der gegenwärtig in der Welt existierenden bibliographischen Zeitschriften und Auskunftsstellen geben wird. Die Zeiten sind vorbei, wo der Gesichtskreis des Bibliothekars sich auf seine eigene Bibliothek beschränken konnte; dieser Gedanke mag sich schon aufgedrängt haben, als wir vorhin die « Sammelliste » erwähnten. Die Pflicht, sich mit Fragen der gegenseitigen Aushilfe und der Organisation der geistigen Arbeit sowohl auf nationalem als auch auf internationalem Boden zu beschäftigen, wird für ihn immer gebieterischer.

Statistik der literarischen Produktion.

In der Schweiz erschienene Veröffentlichungen (im Buchhandel);

	1923	1922	1921	1920	1919
Sammelwerke, allgem. Bibliographie	3	2	3	2	2
Philosophie, Moral	33	13	23	28	23
Theologie, Kirche, Erbauung	103	113	91	82	76
Rechts- und Staatswissenschaft, Politik Statistik	179	169	119	169	340
Kriegswissenschaft	8	10	6	9	7
Erziehung, Unterricht	116	78	93	97	83
Jugendschriften	98	72	38	66	79
Sprachwissenschaft, Literaturgeschichte	25	24	34	25	51
Naturwissenschaften, Mathematik	59	46	70	52	48
Medizin, Hygiene	29	40	37	50	57
Bau- und Ingenieurwissenschaft	23	26	21	28	39
Land- und Hauswirtschaft	44	41	52	38	41
Handel, Industrie, Verkehrswesen	83	78	88	103	57
Kunst	76	78	78	79	105
Schöne Literatur	296	325	278	260	276
Geschichte, Biographien	136	106	124	173	175
Geographie, Reisen	65	81	67	77	50
Verschiedenes	128	117	110	115	117
Im ganzen, Bände	1504	1419	1332	1453	1626

Zusammenstellung nach Sprachen:

	1923	1922	1921	1920	1919
Deutsch	1035	1008	892	982	1105
Französisch	354	336	344	370	440
Italienisch	42	22	37	29	17
Rätoromanisch	7	13	14	10	11
In andern Sprachen (Englisch, Esperanto, Hebräisch, Lateinisch)	14	15	9	18	18
Mehrsprachige (namentlich deutsch-französische)	52	25	36	44	35
Im ganzen, Bände	1504	1419	1332	1453	1626
Im Ausland erschienene Veröffentlichungen*, Bände	452	416	384	295	215

* Von Schweizern im Ausland veröffentlichte Werke, eingerechnet einige wenige Schriften von Ausländern über die Schweiz.

Die bereits in der Statistik des Jahres 1922 angedeutete Vermehrung der literarischen Produktion tritt im Berichtsjahr noch stärker hervor. Die Zahl der im schweizerischen Buchhandel erschienenen Werke hat wieder um beinahe hundert Stück zugenommen und ist von 1419 auf 1504 gestiegen. Immer noch weisen die beiden Kategorien : schöne Literatur und Rechts- und Staatswissenschaften am meisten Neuerscheinungen auf. Was die sprachliche Verteilung anbetrifft, so fällt die starke Vermehrung des italienischen Beitrages auf, dessen Zahl sich beinahe verdoppelt hat und der auf 42 Bände gestiegen ist. Das erklärt sich zum Teil durch die Gründung des Verlages « Tre Fontane » in Luzern und der « Officina Bodoni », welche in Montagnola bei Lugano, mit den Typen des berühmten Druckers selbst, auserlesene Druckwerke herstellt. Was endlich die Zahl der von schweizerischen Verfassern im Auslande veröffentlichten Werke anbetrifft, so ist sie nicht nur absolut gestiegen (von 416 Bänden im Jahre 1922 auf 452 im Jahre 1923), sondern sie macht jedes Jahr auch verhältnismässig einen immer grösseren Teil unserer gesamten literarischen Produktion aus (23,5% im Berichtsjahre).

Bern, März 1924.

NAMENS DER
SCHWEIZER. BIBLIOTHEKKOMMISSION,

Der Präsident: Dr. **Hermann Escher.**

Der Sekretär: Dr. **Marcel Godet,** Direktor.